

Die Darstellung der Geschichte wird als Kompromiss zwischen einer möglichst genauen Schilderung der tatsächlichen Vorgänge und der Erfordernisse der Darstellung empfunden.

Der Hauptteil des Buches ist die Darstellung der germanischen Völker im 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. Die Darstellung ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: 1. Die Germanen im 1. Jahrhundert n. Chr., 2. Die Germanen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., 3. Die Germanen im 4. Jahrhundert n. Chr. Die Darstellung ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: 1. Die Germanen im 1. Jahrhundert n. Chr., 2. Die Germanen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., 3. Die Germanen im 4. Jahrhundert n. Chr. Die Darstellung ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: 1. Die Germanen im 1. Jahrhundert n. Chr., 2. Die Germanen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., 3. Die Germanen im 4. Jahrhundert n. Chr.

Die Darstellung der Germanen im 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: 1. Die Germanen im 1. Jahrhundert n. Chr., 2. Die Germanen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., 3. Die Germanen im 4. Jahrhundert n. Chr. Die Darstellung ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: 1. Die Germanen im 1. Jahrhundert n. Chr., 2. Die Germanen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., 3. Die Germanen im 4. Jahrhundert n. Chr.

Uslar

Handbuch

Rafael von Uslar, Die Germanen vom 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, hrsg. H. Kellenbenz. Verlagsgemeinschaft Ernst Klett und J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 1980. 97 Seiten, 26 Abbildungen.

Bei dem schmalen Bändchen handelt es sich um einen Vorabdruck aus Band 1 des Handbuchs der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der der römischen Kaiserzeit gewidmet ist und mit Kapiteln über die Germanen und die Reiternomaden auch die nichtrömischen Teile Europas weitgehend einschließt. Wenn es das Ziel eines Handbuchs ist, einen umfassenden und kritischen Überblick über den derzeit erreichten Wissensstand zu geben, auf offene Fragen, unterschiedliche Meinungen und Wissenslücken hinzuweisen und die wichtigste Literatur zusammenzustellen, dann ist dieses Ziel im vorliegenden Kapitel erreicht worden. In knapper Form (von den insgesamt 91 Textseiten gehen 3 Seiten Literaturverzeichnis und über 25 Seiten Anmerkungen sowie 26 im Durchschnitt halbseitige Abbildungen ab) wird das Thema in allen Aspekten abgehandelt. Der Text ist sehr komprimiert und daher nicht leicht lesbar.

Die Kenntnis der germanischen Gesellschaft und Wirtschaft des 1.-4. Jahrh. beruht auf schriftlichen, archäologischen und sprachlichen Quellen. Alle werden im vorliegenden Handbuchkapitel herangezogen, wenn auch, der Materie entsprechend, die Ergebnisse der Sprachwissenschaft zurücktreten. Die Aussagen

der antiken Schriftsteller zum Fragenkreis werden dagegen, vor allem im Abschnitt über die Gesellschaft, selbständig und kritisch ausgewertet. Ihre Verarbeitung geht über das in von Archäologen geschriebenen Überblicken übliche Ausmaß weit hinaus. Dabei wird auch deutlich, daß historische und archäologische Quellen häufig nur Aussagen zu unterschiedlichen Teilaspekten ermöglichen.

In fünf kurzen Einleitungsabschnitten (S. 7–35) werden allgemeine Fragen behandelt (Quellen- und Forschungssituation, Germanenname und Siedlungsraum, die natürlichen Voraussetzungen, demographische Überlegungen zur Bevölkerung und die wichtigsten politischen Ereignisse). Damit ist aber keineswegs beabsichtigt, einen vollständigen Überblick auch zur germanischen Siedlungs- und Stammesgeschichte zu geben, vielmehr sind diese Abschnitte streng auf die eigentliche Themenstellung ausgerichtet und bringen die zum Verständnis der Hauptabschnitte Gesellschaft und Wirtschaft erforderlichen Angaben.

Diese Abschnitte bilden das Kernstück des Büchleins (Gesellschaft S. 36–60, Wirtschaft S. 61–92). Beide Themen werden trotz der knappen Form umfassend abgehandelt. Dabei werden im Abschnitt Gesellschaft auch solch komplexe Fragen wie die Germanisierung oder die Stellung des 'Nordwestblocks' nicht ausgespart. Kultverbände und Stämme werden ebenso besprochen wie Gau, Sippe und Familie, so weit es die Quellenlage zuläßt. Im Unterabschnitt 'Sozialökonomische und politische Gliederung' wird vor allem die soziale Schichtung untersucht und die Stellung des 'Adels' und der Funktionsträger gewürdigt. Es leuchtet ein, daß dieser Abschnitt in besonderem Maße auf historischen Quellen aufbaut, wobei der Autor vor allem Dannenbauer, Schlesinger und Wenskus verpflichtet ist, doch werden die Aussagemöglichkeiten der Bodenfunde durchaus gewürdigt. Beachtung verdient der eindringliche Hinweis auf die Bedeutung der (leider noch viel zu seltenen) Siedlungsgrabungen für sozialgeschichtliche Fragestellungen.

Der Abschnitt über die Wirtschaft beruht viel stärker auf archäologischen Quellen. In ihm werden auch die Haus- und Siedlungsformen geschildert, die ja neben sozialgeschichtlichen vor allem wirtschaftsgeschichtliche Aussagen ermöglichen. Sonst werden Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe und Handel dargestellt, wobei auch die sozialen Bezüge deutlich gemacht werden.

Die Abhandlung gibt einen zuverlässigen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand. Dazu gehört, daß auch voneinander abweichende Meinungen mitgeteilt werden. Sie sind vorsichtig abwägend und kritisch nebeneinandergestellt, wobei sich Verf. meist einer eigenen Stellungnahme enthält, wie überhaupt seine eigene Auffassung deutlich zurücktritt. Vielleicht geht die kritische Vorsicht mitunter zu weit, so etwa in der Frage der ethnischen Zuweisung der Przeworsker Kultur im Oder-Weichsel-Gebiet (S. 10).

Daß man gelegentlich anderer Meinung als der Verf. sein kann, sei am Beispiel der Karte Abb. 1 gezeigt: Während die Einbeziehung der Odermündungsgruppe, die häufig als eigenständig angesehen wird, in die Weichselgermanische (Willenberger) Kultur als eine Auffassung unter mehreren noch hingenommen werden kann, sind Süd- und Ostholstein doch wohl dem elbgermanischen Gebiet zuzurechnen. Die englische Gruppe steht zwischen den Elbgermanen und den nördlich anschließenden dänischen Gruppen, ist also kaum nordseeermanisch. Und ob sich für die dänisch-südschwedischen 'Nordgermanen' die bisher kaum gebräuchliche Bezeichnung 'Ostseeermanen' durchsetzen wird, steht dahin. Schließlich wird man gegen die Ansetzung der Cherusker und vor allem der Chatten östlich der Weser-Werra Bedenken nicht unterdrücken können. Aber das sind Einzelheiten, die den eigentlichen Inhalt nicht berühren. Es zeigt sich eben, daß graphische Darstellungen ein sorgfältiges Abwägen wie im Text nicht gestatten. Die Abbildungen bringen Karten, Pläne, Rekonstruktionszeichnungen, Tabellen und graphische Erläuterungen, aber verständlicherweise keine Fundgegenstände.

Auf die Vielzahl der Literaturzitate wurde schon hingewiesen. Häufig herangezogene grundlegende Werke wurden in einem besonderen Verzeichnis (S. 95–97) erfaßt. Die übrigen Arbeiten werden in den Anmerkungen genannt, das erste Mal vollständig, später mit Verfassernamen und der betreffenden Anmerkung. Leider kommt es vor, daß man zitierte Werke im Verzeichnis oder in der angegebenen Anmerkung nicht findet. Auch falsche Vornamensabkürzungen stören gelegentlich. Überhaupt gibt es Satzfehler; einige sind sinnentstellend. So sind etwa auf S. 68 aus Stallteilen 'Stadtteile' geworden oder in der Legende zu Abb. 24 steht anstelle des richtigen Ortsnamens Gristede 'Gielde'. All das kann aber hoffentlich vor dem Druck des ersten Handbuchbandes noch verbessert werden, damit die zuverlässig informierende und umfassende Darstellung der germanischen Gesellschaft und Wirtschaft auch äußerlich fehlerfrei bleibt.